

Michèle Blöchli wird nominiert

Bundesratswahlen Die SVP Nidwalden nominiert Finanzdirektorin Michèle Blöchli offiziell als Bundesratskandidatin, wie die Partei mitteilt. Mit grosser Mehrheit habe der erweiterte Kantonalvorstand der SVP Nidwalden beschlossen, die Regierungsrätin als Bundesratskandidatin zu unterstützen. Die Partei freue sich, eine so fähige und motivierte Kandidatin präsentieren zu können, heisst es in der Mitteilung. Blöchli werde nun die Kandidatur mit allen notwendigen Dokumenten der Kommission einreichen. (mka)

Demnächst

Ethik-Kaffee mit Walli

Ennetmoos Die Pfarrei St. Jakob Ennetmoos lädt am **Samstag, 22. Oktober**, um 15 Uhr zum Ethik-Kaffee mit Thomas Wallmann ein. Wallmann ist Theologe und Sozialethiker. Es werden herausfordernde Fragen zum Heute gestellt, die in tiefsinnigen Gesprächen diskutiert werden. Der Anlass findet im «Chiläträf» in der MZA St. Jakob, Ennetmoos statt: www.jodlerklubgis-wil.ch.

Damit uns nicht das Licht ausgeht

An der diesjährigen Academia Engelberg drehte sich alles ums Thema Energie – und um menschliches Verhalten.

Matthias Piazza

«Energie – geht uns morgen das Licht aus?» So lautete die provokative Überschrift der diesjährigen zweitägigen Dialoge der Academia Engelberg, die am Donnerstag mit einem Diskussionsabend zu diesem Thema ihren Abschluss fanden. Wenig überraschend konnte diese Frage nicht innert zwei Stunden eindeutig mit Ja oder Nein beantwortet werden, selbst von Experten nicht. «Ich glaube, es wird eng, aber wir werden durchkommen», meinte etwa Wolfgang Kröger, Leiter der Themenplattform «Autonome Mobilität» der Schweizerischen Akademie der Technischen Wissenschaften (SATW) und emeritierten Professor für Nuklearphysik und Risikoanalyse an der ETH Zürich. Für Resignation oder Panik gebe es keinen Grund.

Energiesparen ohne grosse Komforteinbusse sei möglich. «Wenn wir zu Hause jede zweite Lampe ausschalten, bricht die Welt nicht zusammen», sagte er im Kursaal Engelberg vor rund



V.l.: Peter Kuhn, Martin Schwab, Joe Christen, Isabelle Stadelmann, Walter Steinmann, Wolfgang Kröger. Bild: Urs Hanhart (20. Oktober 2022)

hundert Zuhörenden. Peter Kuhn, Präsident der Energiekommission Obwalden, erinnerte daran, dass Engelberg schon einmal eine Stromkrise erlebte und bewältigte. Beim Hochwasser 2005 war Engelberg während Tagen ohne Strom und zudem von der Aussenwelt abgeschnitten. «Das Kloster, das eine

eigene Stromversorgung hatte, buk für die Bevölkerung.» Doch ohne akuten Druck sei eine Verhaltensänderung schwer durchzusetzen, lautete seine Einschätzung, in Bezug auf die Energiesparappelle der Behörden. «Der Schweizer lässt sich nicht von oben nach unten etwas aufdiktieren.» Diese Einschätzung teil-

te auch ein Zuhörer, der das damalige Hochwasser in ähnlicher Erinnerung behielt. Sein Fazit: Erst, wenn die Krise unmittelbar vor der eigenen Haustüre sei, reagiere man sehr schnell.

Dieses verhaltenspsychologische Phänomen bestätigte Diskussionssteilnehmerin Isabelle Stadelmann. Sie ist Professorin für Vergleichende Politik am Institut für Politikwissenschaft der Universität Bern. Ihre Forschungsinteressen liegen unter anderem in den Bereichen der öffentlichen Politik (vor allem Wohlfahrtsstaatspolitik und Energiepolitik), der direkten Demokratie sowie der politischen Verhaltensforschung.

Appell zum Verlassen der Komfortzone

Die eigene Betroffenheit spiele eine grosse Rolle. «Der Mensch ist ein Gewohnheitstier. Wenn sein Beitrag nicht einen für ihn direkt erkennbaren Nutzen hat, ist es schwierig sein Verhalten zu ändern.» Der Nidwaldner Regierungsrat Joe Christen, der der Landwirtschafts- und Umwelt-

direktion vorsteht, sprach von einer gewissen Komfortzone, in der wir uns befinden haben und wir nun verlassen müssten. «Denn die Versorgungssicherheit, wie wir sie bis vor Kurzem kannten, gibt's nicht mehr.» Auch glaube er, dass man eine Krise nicht basisdemokratisch regeln könne.

Ein weiteres Problem ortete die Diskussionsrunde bei der eigentlichen Umsetzung. «Im Kanton Nidwalden wäre genug Potenzial für erneuerbare Energien vorhanden, aber man darf es nicht voll ausschöpfen, wegen verschiedener Hürden, auch rechtlicher Natur», hielt Joe Christen fest. Ein Lied davon kann auch Martin Schwab, CEO der Centralschweizerischen Kraftwerken AG (CKW) singen. Er erwähnte das Kraftwerk Waldemme in Flüeli. Von den ersten Plänen bis zum Spatenstich habe es über 17 Jahre gedauert. Auch der Fachkräftemangel sei ein Problem. Zurzeit baue die CKW täglich etwa zwei Solaranlagen. Die Nachfrage sei aber um ein Vielfaches höher.

ANZEIGE

Die Inflation nachhaltig bekämpfen

Die Notenbanken haben weitere Zinsschritte angekündigt.



Autor: Beat Infanger, Leiter Private Banking, Obwaldner Kantonalbank

Notenbanken legen noch eine Schippe drauf

Die jüngsten geldpolitischen Entscheidungen und Äusserungen der wichtigsten Notenbanken der Industriestaaten (mit Ausnahme Japans) zeigen deutlich, dass die Inflationsbekämpfung oberste Priorität hat. Reihum haben die Notenbanken die Leitzinsen im September deutlich angehoben und weitere Zinsschritte angekündigt. Damit zeigen sie ihre Bereitschaft, nötigenfalls auch eine Schwächephase der Wirtschaft in Kauf zu nehmen, um die Inflation nachhaltig zu senken. Darüber hinaus betont die US-Notenbank, dass der Kampf gegen die Inflation kompromisslos geführt werden muss und der Sieg über die

Inflation nicht zu früh erklärt werden darf. Aufgrund dieser geldpolitischen Ausgangslage haben wir unsere Prognosen für die zu erwartenden Leitzinsen nochmals angehoben. Wir rechnen mit einer länger anhaltenden restriktiven Geldpolitik. In den Schwellenländern ist der Zinserhöhungszyklus schon weit fortgeschritten und die Geldpolitik in vielen Ländern bereits im restriktiven Bereich. Im nächsten Jahr dürften deshalb dort erste, vorsichtige Zinssenkungen erfolgen.

Kerninflation läuft in die falsche Richtung

Hintergrund für das forscher Vorgehen der Notenbanken ist die hohe Inflation und die robuste Entwicklung der Arbeitsmärkte, welche die Gefahr einer Lohn-Preis-Spirale erhöht. Zwar hat die Teuerung in den USA und Kanada den Höhepunkt wohl überschritten, in Europa ist mit einem weiteren Anstieg der Inflation zu rechnen. Zudem ist die Kernteuerung, welche die schwankungsreichen Energie- und Lebensmittelpreise ausklammert und ein verlässlicheres Bild der unterliegenden Inflationskräfte vermittelt, in fast allen Industriestaaten weiter angestiegen. Dies nährt die Sorge der Notenbanken, dass sich der Rückgang der Inflation zäher als erwartet erweist und noch geraume Zeit in Anspruch nehmen könnte.

Konjunkturelle Abwärtsrisiken nehmen zu

Die konjunkturellen Aussichten haben sich in allen grossen Wirtschaftsräumen nochmals verdüstert. Während in Europa die Energiekrise für den Stimmungseinbruch verantwortlich ist, belasten in den USA die höheren Finanzierungskosten die zinsensitiven Wirtschaftsbereiche, während sich der private Konsum nach wie vor ansprechend entwickelt. China leidet wirtschaftlich aufgrund der Null-Covid-Strategie, einem Einbruch des Immobiliensektors und einem sich abschwächenden Aussenhandel. Vor diesem Hintergrund haben wir unsere globale Wachstumsprognose für nächstes Jahr nochmals leicht nach unten korrigiert und rechnen mit einer Expansionsrate von 1.5 Prozent. Dies kommt angesichts eines Potenzialwachstums von annähernd 3 Prozent einer globalen (Wachstums-)Rezession gleich. Zu einer Rezession wird es in der Eurozone, in Grossbritannien und in manchen Schwellenländern kommen, während sich die US-Wirtschaft in den nächsten Quartalen wohl an der Schwelle zu einer Rezession bewegen wird. Die Risiken für einen stärker als erwarteten Wirtschaftseinbruch sind allerdings nicht von der Hand zu weisen.

Arbeitsmärkte in guter Verfassung

Es ist primär die gute Lage auf den nationalen Arbeitsmärkten, die gegen eine tiefgreifende Rezession spricht. Es mehren sich allerdings die Zeichen, dass auch hier eine Trendwende bevorsteht. Bis Ende Jahr

rechnen wir sowohl in den USA als auch in Europa mit einem Rückgang der Anzahl offener Stellen und einem Anstieg der Arbeitslosigkeit. In Verbindung mit der restriktiveren Geldpolitik und einem nachlassenden Preisdruck ist dies auch nötig, um den Notenbanken die Möglichkeit zu geben, im nächsten Jahr eine Zinspause einzulegen.

Finanzmärkte in Aufruhr

An den Finanzmärkten hat die Neubeurteilung der Geldpolitik für starke Verwerfungen gesorgt: Die Aktienmärkte fielen auf neue Jahrestiefstwerte und an den Obligationenmärkten ist es zu einer starken Verschiebung der Zinskurve nach oben gekommen. Im Zuge dessen haben sich die langfristigen Renditen erhöht. Das Bekenntnis der Notenbanken zur Inflationsbekämpfung wird die Inflationserwartungen in Schach halten, die wachsenden Rezessionsrisiken werden ein Übriges tun. Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche Stabilisierung an den Finanzmärkten ist ein deutlicher Rückgang der Volatilität, vor allem an den Bondmärkten.

Obwaldner Kantonalbank
Im Feld 2, 6060 Sarnen

041 666 22 11
info@okb.ch
www.okb.ch

 **Obwaldner Kantonalbank**
Private Banking